



NEWSLETTER 2 / MÄRZ 2000



Chers lecteurs, chères lectrices

La fin de la phase d'expérimentation approche et les travaux avancent comme prévu aussi bien au niveau national qu'au niveau européen. En Suisse, le deuxième rapport national d'évaluation vient d'être élaboré. Il a été envoyé au Conseil de l'Europe à Strasbourg ainsi qu'aux instances responsables en Suisse.

Du côté du Conseil de l'Europe, la section Langues Vivantes est en train de planifier l'introduction du PEL en Europe à large échelle. Les démarches nécessaires au niveau européen visant à assurer la reconnaissance mutuelle des différentes versions du PEL par les états membres font l'objet de discussions intenses au sein de différents groupes d'experts européens. Le Conseil de l'Europe prévoit le lancement du PEL lors d'une conférence internationale pendant l'Année Européenne des Langues (2001). Cette Année sera organisée conjointement par l'Union Européenne et le Conseil de l'Europe.

En Suisse, il restera à entamer les travaux de préparation pour les suites à donner à ce projet et pour planifier l'introduction à effet durable du PEL dans les écoles.

Cornelia Oertle Bürki
Secrétariat général de la CDIP

Editoriale

Il Portfolio europeo delle lingue (PEL) è ora in uso in scuole, università e istituzioni dell'educazione agli adulti della Svizzera tedesca, romanda e del Ticino. Un grazie particolare va quindi alle colleghe e ai colleghi per il loro impegno e la loro disponibilità. L'operazione PEL ci ha insegnato (a chi non lo sapeva ancora) che innovazioni di questo genere hanno bisogno di parecchio tempo. Le cose sarebbero andate più in fretta se ci si fosse limitato alla funzione di documentazione e di presentazione del PEL: Siccome nel PEL è però insita anche una funzione pedagogica il tempo richiesto è maggiore anche se concetti come "autovalutazione", "autonomia nell'apprendimento" e simili - almeno in teoria - non sono per niente nuovi nella didattica delle lingue. Ci vuole comunque tempo per creare quella cultura di apprendimento che permette lo svilupparsi di un lavoro proficuo con il Portfolio europeo delle lingue. Auguro a tutti un lavoro pieno di soddisfazioni in questa esperienza affascinante.

Christoph Flügel
Coordinatore nazionale

The ELP to promote language learning in and out of school

Within the European Language Portfolio Project of the Council of Europe, Dutch models of the ELP are being tried out in the Netherlands. There are seven projects, in primary education, secondary and vocational education. Different models of the portfolio have been developed to cater for the needs of pupils of various age groups. We have a primary portfolio with mainly easy to understand lower level descriptors and ample space for introductory language learning activities. For junior secondary education we have left out the higher level descriptors (above B2) which are however, included in the upper secondary and vocational portfolios.

In primary and secondary education we put special emphasis on the dossier function by developing a series of activities that are expected to be very conducive to language learning, but are not always given proper emphasis in normal classroom work. These include experiences such as:

- watching a film in the foreign language (with or without subtitles);
- short exchanges or visits abroad;
- e-mail contacts with a school abroad;
- reading a (simplified) book;
- listening to and interpreting pop songs;
- etc.

We expect pupils to take these activities, which are often not included in the teacher's marking system, more seriously when they can include them in the dossier. The activities need not be activities organised inside school. The ELP and particularly the dossier, should encourage pupils to seek opportunities to use the language outside school, to document their experiences and reflect on them.

The Dutch portfolio is a fairly small document (A5 format). We have found out, however, that there is not enough room to write and that pupils tend to change their judgment as to the levels they have achieved. Initially they tend to be overoptimistic, and later on they realise they are perhaps not as good as they thought they were.

Therefore, an electronic portfolio will soon be available on a website. It will be possible to download a portfolio and print it (in pdf format) and to download it as a Word document, so that pupils can save it on a diskette or the school's local network (intranet). They are then able to change it as often as they like and print it when they need it. The website address of the Dutch portfolio project is not known yet, but can be obtained by connecting the co-ordinator at g.stoks@slo.nl.

Gé Stoks
Co-ordinator of the European Language Portfolio Project
in the Netherlands

NW/EDK

Erprobung in der Region

Die Arbeitsgruppe Sprachen der NW/EDK hat sich schon früh mit dem Europäischen Sprachenportfolio auseinandergesetzt. Bereits nach dem Seminar auf dem Monte Verità im Januar 1998 erarbeitete eine kleine Untergruppe das Organigramm für eine Erprobung in der ganzen Schweiz; es wurde in der Folge mehr oder weniger so umgesetzt.

Nach langem Warten auf ein Erprobungsprodukt wurde im Mai 1999 die Schweizer Version des Europäischen Sprachenportfolios an 46 Klassen der NWEDK ausgeliefert. Vertreten sind Sekundarstufe I, Sekundarstufe II, Berufsschule, Ingenieurschule und Lehrerseminar.

Der Kanton Bern setzte sich ab Anfang sehr wirkungsvoll dafür ein, dass die ganze Erprobung mit einem soliden Evaluationskonzept starten konnte. Wir betrachten die Evaluation durch Peter Lenz auch als Rückgrat der ganzen Erprobung.

Bis heute wurden in der NW/EDK an zwei Sitzungen Erfahrungen zu folgenden Fragen ausgetauscht:

Welche definitive Form sollte die Schweizer Version des Europäischen Sprachenportfolios haben? Wie kann man das Sprachenportfolio sinnvoll in Unterrichtsplanung und Unterrichtspraxis integrieren? Wie kann man Tests und Prüfungen optimal mit dem Sprachenportfolio in Verbindung bringen? Welchen Beitrag kann das Sprachenportfolio leisten bei der Begleitung der Lernenden auf ihrem Lern-

weg? Wie können gute Beispiele von Sprachenportfolios aussehen?

Auf detaillierte Diskussionsergebnisse der beiden Erfahrungsaustausche kann ich hier aus Platzgründen nicht näher eingehen; sie decken sich auch in manchen Teilen mit den Ergebnissen der Evaluation durch Peter Lenz. Wichtig ist hervorzuheben, dass durch die Gespräche rund um die Stärken und Schwächen des Sprachenportfolios auch die Stärken und Schwächen des Fremdsprachenunterrichts an unseren Schulen zur Sprache kommen. Die Sekundarstufe II vermisst z.B. im Sprachenportfolio die Literatur und die kulturelle Dimension; gleichzeitig steht die Frage im Raum, ob die 4 sprachlichen Fertigkeiten und die Alltagskommunikation auf dieser Stufe genügend gewichtet werden. Für die Sekundarstufe I sollten die Deskriptoren der Stufe noch besser entsprechen; gleichzeitig stellt sich die Frage, ob man genügend Erfahrung im Formulieren von angepassten Lernzielen hat um sinnvolle Verbesserungen vorzuschlagen. Alle an der Erprobung Beteiligten vermischen Tests und Prüfungen, die den verschiedenen Niveaus entsprechen. Ob wir an unseren Schulen eine Kultur der Zusammenarbeit im Bereich Evaluation und Prüfungen pflegen, wurde auch als Frage ausgesprochen. In diesem Sinne ist das Austauschen von Erfahrungen ein wertvoller Prozess, der dem Sprachenportfolio und der Schule viel bringen kann.

Bis zum Sommer 2000 muss es uns noch um zwei Zielsetzungen gehen: Einerseits wollen wir nun aufzeigen, ob das Sprachenportfolio u.E. genügend überzeugende Elemente aufweist, damit es Schulen und andere Institutionen als verbindliches Instrument für ihre Lernenden einführen können. Andererseits sollten wir zu einzelnen Teilen ganz konkrete Verbesserungs- oder Veränderungsvorschläge machen (Deskriptoren, Beschreibung von Abschlussprüfungen, usw.)

Ida Bertschy
Regionalkoordinatorin NW/EDK

Sprachenportfolio – auch für Realschüler/innen!

IEDK

Seit bald 10 Jahren können in Flüelen Schüler und Schülerinnen bis zu drei Fremdsprachen lernen: Italienisch, Französisch und Englisch. Heute ist die Mehrsprachigkeit an unserer Schule eine Selbstverständlichkeit, es sind die Jugendlichen selber, die mehrere Sprachen lernen wollen. In diesem Umfeld fällt es uns leicht, auch neue Formen des Sprachenlernens zu erproben: Austauschaktivitäten mit dem Tessin, Ansätze von bilingualem Unterricht oder eben den Einsatz des Sprachenportfolios.

Es ist interessant, dass gerade auch Realschüler/innen darauf bestehen, beim Sprachenangebot nicht einfach abgeschoben zu werden. So habe ich mich denn entschieden, mit meiner 1.Real an der Erprobung des Portfolios teilzunehmen. Evaluert

werden sollten ihre Kenntnisse in Italienisch im 3.Lernjahr. Im Zentrum standen folgende Fragen:

- Können die Jugendlichen den Sinn des Portfolios verstehen?
- Können sie die Checklisten verstehen und selbstständig ausfüllen?
- Können sie sich realistisch einschätzen?

Die Verteilung der Ordner geriet fast ein wenig zum Ritual. Meine ausführlichen Erklärungen und den Hinweis auf die lebenslange Bedeutung nahmen die Schüler/innen sehr ernst. Ehrfürchtig blätterten sie im umfangreichen Werk. Ich bemerkte sehr schnell, dass ich sie gezielt durch den Dschungel der Register und Checklisten führen musste, damit sie ob der Materialfülle nicht den Mut verloren. Gemeinsam füllten wir die allgemeinen Teile (Umschlagseite, Sprachenpass) aus. Bei der Checkliste A1 besprachen wir vorgängig ausführlich die Anleitung. Ausserdem wurden bei etwa der Hälfte der Checkpunkte Rückfragen gestellt. Dann - endlich - konnten sie sich ans selbständige Ausfüllen der Liste machen.

Man merkt: Das alles braucht Zeit! Das Resultat lässt sich aber durchaus sehen. Der Vergleich der Selbst- mit meiner Fremdeinschätzung deckt sich recht gut. Tendenziell schätzen sich die Schüler/innen eher zu hoch ein. Die Arbeit am Portfolio war ganz klar auch eine schwierige (mutter-) sprachliche Übung, die ohne meine Hilfe nicht hätte gelöst werden können. Erst recht gilt dies für den kosovarischen Jungen in meiner Klasse. Ihm und den Mitschülern wurde zwar vor Augen geführt, dass er den Mehrwert einer zusätzlichen Sprache ausweisen kann. Beim Ausfüllen der (deutschen!) Checkliste war er aber überfordert und konnte die Aufgabe nicht lösen.

Der Eintritt in die Oberstufe ist für die Kinder ein schulischer Meilenstein, die Vorbereitung aufs Erwachsenenleben beginnt. Ich glaube, dies ist der richtige Moment, ihnen mit der Abgabe des Portfolios die mögliche Bedeutung der Sprachen für ihre Zukunft vor Augen zu führen. Auch wenn sie zu diesem Zeitpunkt noch Hilfe brauchen und ihre Einschätzung etwas ungenau ist, lernen sie doch frühzeitig mit diesem Instrument umzugehen und seine Bedeutung zu schätzen. Das gilt, wie meine Erfahrung gezeigt hat, gerade auch für schwächere Schüler/innen.

*Peter Hochstrasser
Reallehrer Flüelen (UR)*

Erfahrungen aus der Ostschweiz

EDK-Ost

In der Ostschweiz ist das Sprachenportfolio in Fachkreisen zwar mit Interesse aufgenommen worden, die Kantone waren aber bezüglich Erprobung zurückhaltend. Erfahrungen aus dem mehrsprachigen Kanton Graubünden fehlen. Die knapp 50 Erprobungsklassen in den Kantonen AR, SG, TG und

ZH finden sich vor allem auf der Sekundarstufe II und in der Lehrerbildung. Die Lehrpersonen am Lernzentrum der SAirgroup haben das Portfolio angefordert, aber noch nicht in der Ausbildung eingesetzt; ihnen ist die europäische Anerkennung bzw. Verbindlichkeit sehr wichtig.

Emanuel FABRIS unterrichtet Französisch an der Kantonsschule Romanshorn TG. Für ihn und seine 3. Gymnasialklasse ist wichtig, mit dem Raster bzw. den Globalskalen die Kompetenzen in einen internationalen vergleichbaren Rahmen einzuordnen. E. Fabris teilt die Selbst-Einschätzung seiner Schülerinnen und Schüler: sie sehen sich grossmehrheitlich auf dem Niveau B1. Seiner Ansicht nach sollte sich ein Schweizer Matura-Abschluss zwischen dem Niveau B2 (genügend) und C1 (sehr gut) bewegen. Zur Selbstbeurteilung meint er: "Die Lernenden gewinnen besseren Einblick in die vielfältigen Ziele des Sprachlernens, was auch von einem Motivationsschub begleitet sein kann. Der Lehrperson geben die Testfragen auch wichtige Anregungen für den Unterricht". Bereits in der Evaluation hat er darauf hingewiesen, dass auch die "kulturelle Kompetenz" gefördert werden müsste. Bei der Arbeit mit Übungen zum Niveau B2 weist er auf die zeitlichen Einschränkungen bei drei Wochenstunden hin. Er hat die Klasse eingeladen, drei bei einem Aufenthalt in Paris geschriebene Texte ins Dossier einzuordnen.

Xenia HOENIG ist Französischlehrerin am thurgauischen Lehrerinnen- und Lehrerseminar in Kreuzlingen. Die Lernenden, am Anfang ihrer Mittelschullaufbahn, meinen: "Es ist motivierend, sich auf der Skala einzustufen und zu sehen, dass man nach einigen Jahren des Sprachlernens nicht mehr auf der untersten Stufe anzusiedeln ist. Man sieht also, dass man doch schon einiges kann." Wertvoll ist der Vergleich der Selbsteinschätzung mit der Einschätzung der Lehrperson. Er gibt Gelegenheit, miteinander ins Gespräch zu kommen und die Zielsetzungen individuell zu besprechen. Hingegen bedeuten solche Einzelgespräche auch einen grösseren Zeitaufwand. "Schwierig scheint mir, das Interesse über längere Zeit wachzuhalten. Man kann nicht in kurzer Zeit von einem Niveau zum andern springen, muss seine Sprachkompetenz über sehr lange Zeit beobachten und über Jahre hinweg mit dem Portfolio arbeiten. Dies erfordert langfristige Motivation, die aber nicht durch kleine Schritte unterstützt wird. Kleine stetige Fortschritte sind nicht einfach selbst zu evaluieren und im Schema des Portfolios auch nicht einstuftbar." Am Anfang schwierig ist die Selbstevaluation, da die Kriterien oft abstrakt sind; darauf abgestimmte Tests wären hilfreich. Der berufliche Nutzen des Portfolios wird am Anfang noch kaum abgeschätzt, was sich später im Hinblick auf eine Stellenbewerbung hin ändern könnte. Die kulturelle Dimension des Spracherwerbs ist stärker zu berücksichtigen.

Manfred WETLI ist Dozent für Französisch an der Pädagogischen Hochschule St.Gallen, wo Lehrkräfte für die Sekundarstufe I ausgebildet werden.

Rund 60 Studierende (1., 5. und 7. Semester) haben das Portfolio erhalten. In der Beurteilung von Form und Inhalt decken sich ihre Ansichten mit den Ergebnissen der Evaluation. Sie würdigen den didaktischen Nutzen für die künftige Arbeit mit Lernenden: Überblick über die Fertigkeiten, Transparenz der Lernziele, Selbsteinschätzung, Gedanken der Mehrsprachigkeit. Die vorgegeben Checklisten beurteilen sie für die Sekundarstufe I als eher schwierig, aber als gute Modelle für eigene Formulierungen. Als Lehrerbildner schätzt M. Wetli die Definition der Kompetenzniveaus und die Referenz-Raster: sie dienen sowohl bei der Eintritts-Einstufung als auch bei der Diplomprüfung (ein Teil der Absolventen erreicht das Niveau C2).

*Hans Ulrich Bosshard
Kordinator Region Ostschweiz*

Expérimentation du portfolio dans l'enseignement supérieur CIIP/SR

Après un semestre à peine d'expérimentation du PEL (version suisse) dans dix universités de l'Europe du Nord, environ 200 étudiant-e-s et 14 enseignant-e-s, dont celles et ceux de l'Université de Lausanne, ont fait part de leurs premières réactions. Elles sont mitigées, bien que le concept apparaisse comme extrêmement intéressant, innovateur et favorable à l'échange académique.

C'est dans l'apprentissage en autonomie que le PEL est le mieux perçu, parce qu'il assure un cadre et une cohérence à cet apprentissage. Par contre, la version suisse du portfolio est souvent ressentie comme étant trop chargée et accaparant trop de temps d'enseignement. Dans les cas où le portfolio a été distribué aux étudiant-e-s sans préparation spécifique, l'expérimentation a échoué. Par conséquent, l'introduction du portfolio nécessite une formation préalable des enseignant-e-s : une introduction aux objectifs et au fonctionnement du PEL, une expérience personnelle avec le PEL, un manuel d'utilisation ainsi que la possibilité d'un soutien constant par une personne compétente.

*Brigitte Forster Vosicki
Université de Lausanne
Coordination du projet transnational du CEL*

Das Sprachenportfolio hilft einem, über das Sprachlernen zu sprechen TI

Je länger man mit dem Portfolio arbeitet, desto mehr zeigt es sich, dass es nicht nur fremdsprachliche Kommunikationsfähigkeiten beschreibt und auf Lernziele und Lernformen aufmerksam macht: es bietet Lernenden und Lehrenden vor allem auch eine gemeinsame Sprache, mit der sie sich besser und leichter über Lernziele, Fertigkeiten, über Bedürfnisse, Probleme, Erfahrungen und Möglichkeiten beim Sprachenlernen verständigen können.

Dies bewirkt, nicht immer, nicht bei allen und nicht immer im gleichen Umfang, dass sich langsam - gerade auch im institutionalisierten Lernraum Schule - das Lernverhalten verändert, weg von einem lehrpersonen- und prüfungsbezogenen, auf Lektionen reduzierten Lernen hin zu einem realistischeren, offeneren, mutigeren Sichauseinandersetzen mit einer Sprache, mit Sprachen überhaupt.

Wenn Lernende in Zukunft - wie es immer wieder heisst - ihr Lernen mehr in die eigenen Hände nehmen sollen, so haben sie mit dem Portfolio etwas in der Hand, von dem sie ausgehen und auf das sie zurückkommen können, um selbstständig(er) Ziele und Bedürfnisse zu formulieren, ihre Kenntnisse und Fertigkeiten zu überprüfen und ihren Lernprozess in unterschiedlicher Art und Weise zu dokumentieren.

*Leo Koch,
Deutschlehrer am Liceo cantonale di Lugano 2*

Herausgeber

**Ad-hoc-Kommission Sprachenportfolio
Generalsekretariat EDK
Zähringerstr. 25, Postfach 5975, 3001 Bern
<http://edkwww.unibe.ch>**

Sekretariat: **Christine Bersier**
E-Mail: international@edk.unibe.ch

Nationale Koordination

Christoph Flügel, Tel: 091/ 814 34 24 CH
E-Mail: diego.erba@ti.ch

Regionale Koordination

Irène Schwob, Tel: 022/ 327 74 16 CIIP/SR
E-mail: irene.schwob@etat.ge.ch

Ida Bertschy, Tel: 026/ 493 22 73 NW EDK
E-Mail: ida.bertschy@gmx.ch

Monika Mettler, Tel: 041/ 420 59 17 IEDK
E-Mail: monika.mettler@bildungsplanung-zentral.ch

Hans Ulrich Bosshard, Tel: 071/ 858 71 20, EDK-Ost
E-Mail: hans-ulrich.bosshard@ed-se.sg.ch

Christoph Flügel, Tel: 091/ 814 34 24 TI
E-Mail: diego.erba@ti.ch

Evaluator Schweiz

Peter Lenz, Tel: 026/ 300 79 62 CH
E-Mail: Peter.Lenz@unifr.ch
<http://www.unifr.ch/ids/Portfolio>

Rapporteur général Europarat

Rolf Schärer, Tel: 01/ 715 32 90
E-Mail: info@rolfschaerer.ch

Internet Homepage Europarat:
<http://culture.coe.fr/lang/eng/eedu2.5.html>